

Anwesend: Bezirksschülersprecher: Azra Siddiqui (BSSPin Oberbayern-Ost), Andiy Müller (BSSP Mittelfranken), Marc Bürgen (BSSP Oberbayern-West), Riko Jacob (BSSP Unterfranken), Anette Seifert (BSSPin Unterfranken), Rainer Lukas (BSSP Oberpfalz), Elke Hartl (BSSPin Oberpfalz);
beratende Mitglieder: Chan Uk Jun, Michael Lüdke (ab Samstagmittag), Benedikt Rodenstock (ab Samstagmittag);
Geschäftsführer: Julia Fellinger, Ulrich Kraus (zeitweise), Johannes Mierau (zeitweise);

auf der Mitgliederversammlung beschlossene

Tagesordnung:

1. Vorbereitung des LEV-Gesprächs
2. Beschlußfassung über die Jahresrechnung 1989
3. Schulschikurse
4. smv-info
5. Bericht über schulpolitisches Junktim
6. neue Adressen
7. Ausflug nach Meinungen in die DDR

Anlagen

zu 1.: Anhand der einzelnen Tagesordnungspunkte für den bevorstehenden Termin mit der LEV, bereitet man zunächst dieses Gespräch vor.

Am Anfang diskutiert die MV über die Frage, wie man Mitschüler aus der DDR in Klassen und in die Schulgemeinschaft integrieren kann. Man sollte sie sicherlich nicht oberflächlich "eingliedern", sondern sie intensiv aufklären, auch über die SMV. Es muß den Schülern leicht gemacht werden, die Umstellung vom anderen Schulsystem in der DDR mit bislang völlig unterschiedlichen Zielen meistern zu können. Auch soziale Probleme werden festgestellt: So gibt es eine mangelnde Akzeptanz der Übersiedlerschüler durch sprachliche Hürden, durch die bestehenden Systemunterschiede sowie durch die Intoleranz der Mitschüler bzw. der Gesellschaft. Bei dem Gespräch mit der LEV sollten dazu Anregungen gegeben werden. So sollte zum Beispiel über Formen von Kontakten zwischen Ost- und West-Eltern überlegt werden. Den Schülern müßten vielfältige Informationsmöglichkeiten in der Schule angeboten werden, was in unteren Klassen eine Verstärkung des Tutorensystems beinhaltet. Wichtig ist, daß generell keine Sonderregelungen für Übersiedler-Schüler getroffen werden sollen, beispielsweise im Rahmen eines vom KM zentral verordneten Förderprogramms speziell für ehemalige DDRler. Die MV entschließt sich, eine Tischvorlage zum Thema Übersiedler zu formulieren, die von Uli abschließend nochmals redaktionell überarbeitet wird (Anlage 1)

Anschließend wird über die Bedeutung der kreativen, einstündigen Fächer diskutiert. Hier speziell die neue Vorrückungsregelung im Fach Musik. Durch die Verschärfung des Notensystems sieht die MV die Gefahr, daß die Kreativität gerade bei Fächern wie Kunst und Musik auf der Strecke bleiben wird, da mehr Leistung gefordert wird. Hier läßt sich ein Widerspruch zum eigentlichen Ziel eines Ausbaus der Kreativität finden. Der Lehrer in Kunst soll kein

"Kunstabwörter" sein sondern ein wirklicher "Kunsterzieher" (die Bewertung liegt im Interesse des Lehrers). Die Intention des KM ist anscheinend, daß mit dem verstärkten Notendruck "faule" Schüler engagiert werden, doch meint demgegenüber die LSV, daß gerade eine Abschwächung der Noten die Schüler zu mehr Engagement, da mehr Freiheit vorhanden ist, treibt. Das Handbuch der LEV sollte auf Jugendliche und Eltern zugeschnitten sein.

Unter Verschiedenes sollen die Gesprächsteilnehmer die Frage nach Spenden der LEV für die Schülerarbeit ansprechen. Dem Protokoll liegt als Anlage 2 das Protokoll des LEV-Gesprächs von Elke bei.

zu 2.: Uli erläutert der MV die Jahresrechnung (Anlage 3). Die Rechnung wird von der MV einstimmig zur Kenntnis genommen.

zu 3.: Aus aktuellem Anlaß diskutiert die MV über das Thema Schulsportkurse. Zu einem möglichst objektiven Meinungsbild, werden zunächst Pro- und Contraargumente zusammengestellt:

Pro:

- Förderung der Klassengemeinschaft
- sportlicher Aspekt = neue Sportart = sportliche Aktivität
- geographischer Aspekt (Kennenlernen der Alpen als geographischer Großraum)
- heimatkundlicher Aspekt
- Verbesserung des Schüler-Schüler-, aber auch des Lehrer-Schüler-Verhältnisses
- Erziehung zu Eigenverantwortung
- Erziehung zu Verantwortung anderen gegenüber
- Verantwortung gegenüber der Umwelt
- Unterstützung von sozial Benachteiligten: von den Schulen wird jedem die Möglichkeiten gegeben, teilzunehmen
- Förderung des Tourismus

Contra:

- Förderung der Umweltzerstörung
- Erschließen neuer Pisten
- Zerstörung der Jungbaumbestände
- Biotopzerstörung (Aufwecken der Tiere aus Winterschlaf)
- Abfallproblem in den Skigebieten
- Förderung des Massentourismus
- Störung der gesamten Tierwelt
- Veränderung des Landschaftsbildes
- überhöhte Ausgaben für seltenen Gebrauch (Ausrüstung)
- soziale Unterschiede werden durch sportlichen gefördert
- Spannung durch Aufteilungen in verschiedene Leistungsgruppen
- einseitige Präferenz für Wintersportindustrie

In der anschließenden Diskussion stellen die BSSP fest, daß die meisten Proargumente einerseits auch auf andere Aktivitäten zu übertragen sind. Andererseits sind einige Propunkte, die vom KM auch hartnäckig vertreten werden, schlichtweg falsch. So z.B. das Argument, gerade das Skilager würde zu umweltgerechten Verhalten in den Alpen führen.

Die MV lehnt Skikurse einhellig ab. Sie lehnt vor allem das sture, zentralistische Anordnen von solchen Fahrten durch das KM. Den einzelnen Schulen müsse auch in der Praxis - in der Theorie hat sie ja - die Möglichkeit zur freien Entscheidung gegeben werden. Das vom KM allen Sportlehrern zugesandte Papier "Umwelterziehung im Schulsportkurs" wird von der MV als Alibipapier und einfach als lächerlich gehalten.

Vernünftige Alternativlösungen müssen gefunden werden, zum Beispiel Wanderungen, Radwanderungen, Schullandheimaufenthalte, Bootsfahrten... Auch ist dafür zu sorgen, daß die finanziellen Rahmenbedingungen für die Lehrer gebessert werden, um die Fahrten auch umzusetzen zu können.

zu 4.: Johannes trägt eine Mitteilung von Martin vor:

Einzelheiten für Ausgabe Nummer 3:

- Layout vom 16.-18.02.1990
- Versand Ende Februar (auf jeden Fall noch vor den zweiten BATs)
- Artikel bis 09.02.1990 an Martin Unger!!!
- Adressen der Schülersprecher: Bislang fehlen noch von den meisten Bezirken die Schülersprecheradressen zur Verschickung des smv-infos.
- Folgende Artikel werden benötigt: "Aus den Bezirken", interessante Adressen für SSP (z.B. Schülerreferate der Kirchen, JIZ, Schülercafés, -initiativen, Termine von Veranstaltungen), Berichte der LSV von der LAG und sonstigen Treffen bis 16.02., Schüleraustausch UdSSR, Themen für die nächsten BATs als Vorbereitung der SSP,
- Zum Thema "Schulforum" wollten einige BSSP Verbände fürs smv-info um ihre Meinung bitten.
- Werbung: Hat sich jemand nach Werbung umgeschaut? Ist auch jetzt noch möglich? Besonders günstig sind auch Beilagen!
- Verschickung: Welcher Bezirk könnte eigene Versandquelle finden?
- Spenden sind weiterhin sehr gefragt
- Photos von der LSV auch

zu 5.: Von Michael, der inzwischen mit Bene aus Stuttgart angekommen ist, erfährt die MV Einzelheiten über das momentan aktuelle schulpolitische "Junktum". Innerhalb der Kultusministerkonferenz (KMK) gibt es Unterschiede in den schulpolitischen Zielsetzungen zwischen den SPD-regierten ("A-Länder") und den CDU- bzw. CSU-regierten Bundesländern ("B-Ländern"). So sind die A-Länder schon seit längerer Zeit für eine Anerkennung der Schulversuche mit der Kollegschule. Diese besondere Schulform in der Oberstufe vermittelt innerhalb von vier Jahren neben der Allgemeinen Hochschulreife auch die Ausbildung zu einem Fachassistentenberuf. Beispielsweise sind mehrere Assistenzberufe neu geschaffen worden, so etwa ein Elektrisch-Physikalischer Assistent vergleichbar dem bekannteren Medizinisch-Technischen Assistenten. Diese Schulform lehnen die B-Länder (mit Einschränkungen Baden-Württemberg) ab. Sie verlangen vielmehr die Anerkennung von Schulversuchen mit 12-jährigen Gymnasien gleich welcher Art. Die KMK einigte sich kürzlich, die entgegengesetzte Neuerung jeweils anzuerkennen. Man setzt also etwas für sich durch, indem man gleichzeitig als Geschenk das bislang abgelehnte Vorhaben des anderen ebenfalls akzeptiert. Dies nennt man Junktum.

Konkret für Bayern heißt das Junktum, daß zwar keine Kollegschele eingeführt werden wird, daß aber der erste Schritt zu einem zwölfjährigen Gymnasium damit getan ist. Ab sofort sind nämlich Abiture in zwölf Jahren gleichwertig gegenüber solchen mit 13 Jahren Gymnasium.

zu 6. : Martin Unger hat eine neue Adresse:
Marienstraße 14, 8000 München 2
Tel.: 089/225947

zu 7.: Am Sonntag unternimmt die MV auf Anregung von Uli und Johannes einen Kurzausflug in die ehemalige Herzogsstadt Meiningen in der DDR.

Würzburg, den 10.02.1990



Johannes Mierau
Geschäftsführer
(für die Übereinstimmung mit der Urschrift)

Anlage 1: *Tischvorlage zum Thema Übersiedler*
Anlage 2: *Protokoll des LEV-Gesprächs*
Anlage 3: *Jahresrechnung 1989*

Zur Integration von
Übersiedlern aus der DDR an
bayerische Gymnasien.

Durch die politische Umwälzung in der DDR in den vergangenen Monaten ist eine große Zahl von Übersiedlern, unter ihnen viele Kinder und Jugendliche, in die Bundesrepublik gekommen. Viele der Kinder und Jugendliche müssen jetzt ihre Ausbildung an bayerischen Schulen fortsetzen.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß diese Schüler in den Klassengemeinschaften gut aufgenommen und integriert werden. In den meisten Fällen ist eine zusätzliche Unterstützung von außen kaum erforderlich, da sich die Mitschüler gegenseitig helfen.

Ein Programm oder eine Leitlinie zur besonderen Eingliederung von DDR-Mitschülern ist unserer Meinung daher zunächst nicht nötig. Es bestünde die Gefahr, daß es zu einer künstlichen Hervorhebung der jungen Übersiedler käme, die einem ganz natürlichen täglichen Umgang unter den Schülern eher abträglich sein könnte.

Einige Vorkehrungen sind allerdings zu treffen, um bei auftauchenden Problemen rasch weiterhelfen zu können. So muß den neuen Mitschülern die Möglichkeit nahe gebracht werden, sich in Konfliktfällen an Klassen- und Schülersprecher, dem Klassenleiter oder den Verbindungslehrern zu wenden. Tauchen dann tatsächlich Fragen und Probleme auf, weiß der Schüler, an wen er sich wenden kann.

Aber nicht nur unter den Mitschülern aus der DDR selbst, sondern auch deren Eltern sollten Kontaktmöglichkeiten angeboten werden. Wir würden es für sehr hilfreich halten, wenn Elternbeiräte auf die übergesiedelten Eltern zugehen und ihnen Informationsangebote machen würden. Auch dadurch könnte Problemen vorgebeugt werden und Ängsten abgeholfen werden.

Alle unsere Anregungen zielen darauf ab, einen normalen und unverkrampften Umgang zwischen den Schülern zu erreichen.